

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.00 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einfachl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einfachl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einfachl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Postleib. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 13. November 1939

Nr. 266

Gegen jeden Angriff gewappnet!

Dr. Goebbels vor Berliner Arbeitern: „Es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterland durch Schießen und es gibt Zeiten, da dient er allein dadurch, daß er bereitsteht“ / Der Führer wird den Kampf mit seinem Volk siegreich bestehen

Berlin, 12. November. Am Samstagabend veranstalteten der Kreis VII der NSDAP und die Betriebsführung der Firma Dexam einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Offiziere und Soldaten einer Flakabteilung geladen waren. Im Zeichen der Verbundenheit, die heute alle Kreise des deutschen Volkes miteinander vereint, verlebten Arbeiter und Soldaten auf diesem Abend Stunden herzlichster Kameradschaft. Eine besondere Freude war es für alle Teilnehmer, als Reichsminister Dr. Goebbels erschien und im Verlaufe des Abends in einer kurzen Rede zu den Volksgenossen über den Sinn der Gemeinschaft des Volkes in dieser Zeit des Krieges sprach.

„Wir sind uns von Anfang an darüber im klaren gewesen“, so erklärte der Minister, „daß dieser Krieg für uns alle nicht leicht sein würde. Das Volk aber ist am besten für den Krieg gerüstet, das die stärksten Nerven hat und sie auch bewahrt. Wir wußten auch schon im Jahre 1933, daß der Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland zu einem gesicherten Frieden nicht ohne Widerstände vor sich gehen würde. Wir haben deshalb in den Jahren 1933, 1934, 1935 und 1936 alle Kraft darauf verwandt, das Staatsgeschick durch die stürmischen Wellen der internationalen Erregungen durchzuführen.“

Daß uns die britische Regierung eine solche Auseinandersetzung aber einmal aufzwingen würde, war nach Lage der Dinge kaum zu bezweifeln.

Aus folgenden Gründen: Wir Nationalsozialisten hatten die Absicht, ein soziales Deutschland aufzubauen, ein Deutschland der Volksgemeinschaft; es sollten in diesem Deutschland alle Deutschen eine feste Heimat finden. Es war aber klar, daß wenn 90 Millionen Deutsche unter einer einheitlichen Führung, ausgerichtet in einer einheitlichen politischen Weltanschauung, zu einem Machtblock zusammengefaßt waren, bloß ihre politische Existenz allein schon von gewissen Staaten als Bedrohung angesehen werden würde, die sich daran gewöhnt hatten, Mitteleuropa als ihre Kolonie zu betrachten. Das deutsche Volk ist in seiner vielgestaltigen Geschichte immer um das große Ziel seiner politischen Entwicklung betrogen worden. In den Jahrzehnten und Jahrhunderten, in denen England die Welt eroberte und sein Imperium aufbaute, lagen wir Deutschen uns in den Haaren um religiöse, konfessionelle, wirtschaftliche und soziale Fragen.

Während wir im Weltkrieg von einem Ring von feindlichen Staaten umgeben waren, sind wir heute von einem Kreis von neutralen Staaten umgeben, mit denen wir lebhaften Handel treiben. So kommt es, daß wir heute in Deutschland beispielsweise mehr Butter je Kopf zu verteilen in der Lage sind, als die Engländer in ihrem reichen Lande tun können. Das heißt: Der Blockade ist in mancher Beziehung schon zum Klodieren geworden! Wirtschaftlich Deutschland auszuhungern und zu erdrücken, ist vollkommen unmöglich. Militärisch ist das ebenso ausgeschlossen, denn militärisch ist die Lage für uns ungleich viel besser als im Weltkrieg.“

Nachdem Dr. Goebbels darlegt hatte, daß die Gegner Deutschlands mit ihren überalteten Methoden keine Aussicht auf Erfolg mehr beim deutschen Volk haben, kam er auf den letzten verzweifelten Versuch der englischen Kriegsheber zu sprechen, den Führer vom deutschen Volk zu trennen. Denn das ist der Sinn des Attentats vom 8. November im Bürgerbräukeller in München. Wenn es nicht gelingt, so sagt man sich in London, das Volk gegen den Führer aufzuheben, dann muß eben der Führer verschwinden, gleichgültig, welche Mittel dabei zur Anwendung kommen.

„Dieses infame Verbrechen“, so ruft Dr. Goebbels aus, „ist Deutschlands Feinden nicht gelungen, und es kann ihnen auch nicht gelingen! Denn unser Instinkt sagt uns, daß es keine Gerechtigkeit mehr in der Welt gäbe, daß die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte, wenn wir Deutschen, die wir uns nun sieben Jahre lang ehrlich angestrengt haben, Deutschland wieder frei und groß zu machen, durch die Sprengbombe einer Verbrechertat an der Erreichung des Zieles gehindert werden könnten. Das ist nicht möglich. Welches

Wunder auch jedem geplanten Verbrechen der Gegenseite entgegenzutreten mag: Der Führer wird den Kampf mit seinem Volke siegreich bestehen.“

Darauf wendet sich Dr. Goebbels an die anwesenden Soldaten: „Ich kann mir vorstellen“, so sagt er, „daß Ihr Euch freut, wieder einmal mitten in Eurem Volke zu sitzen. Euer Dienst ist hart und aufreibend, auch wenn Ihr in Berlin noch nicht zum Schießen auf feindliche Flugzeuge gekommen seid. Darauf möchte ich Euch zur Antwort geben: Es gibt Menschen und Organisationen, die wirken nicht nur durch ihr Handeln, sondern auch durch ihr Vorhandensein. Wenn Ihr nicht da wäret, dann würden die feindlichen Flugzeuge vielleicht kommen.“

Es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande durch Schießen, und es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande allein dadurch, daß er da ist und bereit steht!“

Gerade in solchen Zeiten einer scheinbaren Ruhe ist eine innere Aufrüstung notwendig. Deshalb sind Sie zu den Arbeitern und deshalb sind die

Arbeiter zu Ihnen gekommen. Sie verkörpern in Ihrer Gemeinschaft einen ganz kleinen Ausschnitt des großen deutschen Volkes, als die Gemeinschaft von 90 Millionen Menschen, die jahrhundertlang in der Geschichte gegeneinander standen, sich nicht verstanden oder gar bekriegten, und die nun endlich nach jahrhundertlangem Kämpfen und inneren Auseinandersetzungen zu einem einzigen großen Deutschen Reich unter einer Weltanschauung und unter einem Führer zusammengefaßt worden sind. Ihnen ihr nationales Leben gegen jede Bedrohung zu sichern, das ist der Sinn, der Zweck und das Ziel dieses uns aufgezungenen Krieges.“

Dr. Goebbels schloß seine oft mit stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem Appell an seine Zuhörer: „Es ist die Aufgabe jedes Deutschen, für diesen Krieg mit Einsatz all seiner Kräfte einzustehen. Ist dieser Krieg, den England wollte, gewonnen — und wir wissen, daß er gewonnen wird — dann bedeutet das die endgültige Befreiung unseres Volkes und die Sicherung unseres nationalen Lebens für alle Zeiten.“

Kurze Übersicht

Ständig laufen weitere Telegramme und Rundgebungen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs ein, die dem Führer aus Anlaß des Münchener Attentats ihre Anteilnahme und Glückwünsche zum Ausdruck bringen.

Deutschlands Führer, seine Alte Garde und das ganze deutsche Volk haben den sieben Toten, die im Bürgerbräukeller ihr Leben ließen, die letzte Ehre erwiesen. Bei dem Staatsakt in München trat nach einer Rede von Rudolf Heß der Führer an jeden einzelnen Sarg und schmückte ihn mit dem Kranz als Zeichen des Dankes. Nachdem der Führer die Stätte des Attentats eingehend besichtigt hatte, stattete er den Schwerverwundeten im Krankenhaus einen Besuch ab.

Nach einer Mitteilung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, steht nunmehr fest, daß das Attentat bereits Ende August vorbereitet wurde.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung zog Präsident Roosevelt die den amerikanischen Neudern erteilte Genehmigung zurück, ihre Schiffe unter der Flagge Panamas, also eines neutralen Staates, nach den kriegführenden Ländern fahren zu lassen, da ja bekanntlich die USA die Beförderung von Kriegsmaterial auf amerikanischen Schiffen verboten hat.

Ein deutsches U-Boot hat im Atlantischen Ozean den 14 000-Tonnen-Dampfer „Ponzano“ versenkt.

Reichsstatthalter Gausleiter Greifer übernahm am Samstag den Bezirk Lodsch in den Reichsgau Wartheland und damit in den Verband des Großdeutschen Reiches.

In einer Rede vor Arbeitern eines Berliner Betriebes betonte Dr. Goebbels, daß es Aufgabe jedes Deutschen ist, für diesen Krieg mit Einsatz all seiner Kräfte einzustehen.

Deutsche U-Boote im Atlantik 14 000-Tonnen-Dampfer versenkt

Am 12. November, 12. November. Aus Vigo wird berichtet, daß bei den zahlreichen, in diesem spanischen Hafen liegenden englischen und französischen Schiffen, die unterwegs nach England oder Frankreich sind, große Verwirrung herrscht durch die Nachricht vom Auftauchen deutscher U-Boote in der Umgebung dieser Verkehrsstraße des Atlantik. Diese Linie wird sehr scharf von der englischen und französischen Flotte bewacht. Nach einem vorgestern Abend aufgefundenen Funkbruch, soll der 14 000-Tonnen große Dampfer „Ponzano“ versenkt worden sein. Ein japanischer Dampfer behauptet, ein deutsches U-Boot gesichtet zu haben. Kurz darauf habe er SCS-Rufe der „Ponzano“ aufgefunden, in denen mitgeteilt wurde, daß das Schiff versucht hatte, einem deutschen U-Boot zu entkommen, jedoch gesichtet und unter Feuer genommen wurde und nun im Sinken sei.

Wenn Herr Churchill wüßte

Statt weniger, immer mehr deutsche U-Boote
nk. Kopenhagen, 12. November. Die Kopenhagener Zeitung „Fædrelandet“ macht sich lustig über die Rechnungen des Herrn Churchill. Sie weist darauf hin, daß er verkündet, die englischen Streitkräfte hätten wöchentlich etwa zwei bis vier deutsche U-Boote vernichtet. Ueber der Bau der deutschen U-Boote teile er gleichzeitig mit, in jeder Woche würden in Deutschland zwei U-Boote fertig, die zu den bisherigen hinzukämen. Früher habe Churchill mitteilen zu können geglaubt, bei Kriegsbeginn habe Deutschland „40 U-Boote“ gehabt. Trotzdem erwartet Churchill jetzt nach seiner ausdrücklichen Erklärung, daß Deutschland bis zum Januar „etwa 100 U-Boote“ zur Verfügung haben werde. Der Hauptkampf gegen diese deutsche Waffe stehe England erst bevor, und zu keinem Zeitpunkt des Krieges werde das Meer vollständig sicher sein. Wie reimt es sich zusammen, so fragt „Fædrelandet“, daß Churchill in einem Atemzuge in die Welt posaunt, es seien nur noch ganz wenige deutsche U-Boote vorhanden und: Die deutsche U-Boot-Gefahr wachse beständig

Auf der Spur des Täters

Das Attentat schon im August vorbereitet / Gesucht wird ein angeblicher Handwerker / Zwei Firmen als Hersteller einzelner Uhrenteile festgestellt

München, 12. November. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Es steht nunmehr fest, daß mit der Vorbereitung des verbrecherischen Anschlages im Saal des Bürgerbräukellers bereits Ende August dieses Jahres begonnen wurde. Dringend verdächtig ist in diesem Zusammenhang eine Person, die im Bürgerbräukeller wiederholt als angeblicher Handwerker aufgetreten ist und sich dort auf der Galerie des Saales zu schaffen machte.

Wer einen solchen angeblichen Handwerker im Bürgerbräukeller oder in der näheren Umgebung des Bürgerbräus beobachtet hat oder Personen kennt, die nach ihren Erzählungen im Bürgerbräukeller eine Zeitlang als Handwerker beschäftigt gewesen sind, wird hiermit aufgefordert, seine Beobachtungen und Wahrnehmungen der Sonderkommission bei der Staatspolizeileistungsstelle München in München, Briener Straße 50, unverzüglich mitzuteilen. Der verdächtige Mann wird wie folgt beschrieben: 165–170 Zentimeter groß, 30–35 Jahre alt, normale Figur, dunkles ungeschichtetes Haar. Die Kleidung: schmutziger gelblicher, graubrauner Arbeitskittel, vermutlich Knickerbocker und Sportstrümpfe.

Auf die Mitteilung, daß der angebliche Handwerker gesucht wird, hat inzwischen schon eine ganze Reihe Personen Angaben gemacht. Diese

Spur verdichtet sich immer mehr, zumal festgestellt werden konnte, daß der Gesuchte weder zum Personal des Bürgerbräukellers gehört hat, noch als Handwerker dort ordnungsmäßig tätig war. Es ist jetzt klar zu erkennen, daß dieser Mann nicht nur einmal erschien, sondern daß sein Auftreten schon bis Anfang August zurückliegt. Gerade an dieser Feststellung arbeitet man bei der Sonderkommission mit besonderem Nachdruck, um zu versuchen, noch mehr Anhaltspunkte hinsichtlich der Persönlichkeit des Mannes zu bekommen.

Weit über 1000 weitere Angaben wurden inzwischen bei der Sonderkommission gemacht, die an der Auswertung des Materials mit allen Kräften arbeitet. Um den Volksgenossen ihre Angaben zu erleichtern, ist in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß jede Polizeidienststelle, also nicht nur die Staatspolizeileistungsstelle in München. Mitteilungen entgegennimmt, verpflichtet ist, sie zu überprüfen und unverzüglich entweder an die Sonderkommission in München oder an die Zentrale Leitung beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin weiter zu leiten.

In technischer Hinsicht ist es inzwischen gelungen, zwei Firmen festzustellen, die als Hersteller einzelner Teile des Uhrwerks des Zeitwunders in Frage kommen. Hinsichtlich des Materials der anderen Teile des Sprengkörpers sind die Ueberprüfungen der verwendeten Materialien noch im Gange.

Schwere Schlappe für Roosevelt

Der Präsident muß die Zustimmung zum Flaggenwechsel zurückziehen

Washington, 12. November. Roosevelt hat dem Druck seines Außenministers Hull und des überwiegenden Teiles der amerikanischen Kreise nachgegeben und seine Genehmigung zum Flaggenwechsel für USA-Dampfer zurückziehen müssen. Der von Reedern und anderen interessierten Kreisen ausgehende Plan, durch die Hintertür der Flagge Panamas den Alliierten große Mengen amerikanischer Tonnage für die Beförderung ihres Kriegsbedarfes aus Amerika nach Europa zur Verfügung stellen zu können, ist damit ins Wasser gefallen.

In der Pressekonferenz teilte Roosevelt mit, er verhandle mit Gewerkschaften, Seelenten und Schauerleuten, die durch den Anfall der amerikanischen Schiffsahrt nach Europa brotlos werden. Er werde der nächsten Tagung des Parlaments vorschlagen, daß sie die Arbeitslosenunterstützung bekommen, die nach dem geltenden Sozialgesetz nur für Industriearbeiter gewährt wird. Inzwischen erwäge er, um sofortige Abhilfe zu schaffen und Offiziere wie Mannschaften nicht talen-

los am Strand oder in den Städten herumlungern zu lassen, die Einrichtung von Lehrkursen, worin sie weiterhin in allen Fragen der Handelsschiffahrt ausgebildet werden sollen. Was die stillgelegten etwa 25 bis 35 Schiffe anlangt, so könne man sie nicht plötzlich in den Verkehr mit Südamerika oder Asien einsehen.

Er beabsichtige daher, wenigstens einen Teil der Schiffe für die Herbringung der Kriegswichtigen Rohstoffe zu benutzen, die in den Vereinigten Staaten nicht erhältlich sind und zu deren Beschaffung die letzte ordentliche Tagung des Parlaments 10 Millionen Dollar bewilligte.

Außerdem habe er ein Abkommen mit England getroffen, wodurch der Vertrag geändert wird, demzufolge Amerika im Lauschege Baumwolle nach England und England Kaufschiff nach den Vereinigten Staaten bringen sollte. Da die USA-Dampfer unter gar keinen Umständen in die Kriegszone fahren dürfen, so werde England sich die Baumwolle holen müssen und er werde die obigen USA-Dampfer zur Herbringung von Gummi aus Ostindien einsetzen.

Der Führer an Viktor Emanuel Glückwunsch zum 70. Geburtstag

Berlin, 12. November. Der Führer hat seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien zum 70. Geburtstag das nachstehende Telegramm übermittelt: Eure Majestät bitte ich zu Ihrem 70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine und des deutschen Volkes beste Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und eine glückliche Zukunft des italienischen Imperiums. Adolf Hitler. — Auch Generalfeldmarschall Göring hat seine Glückwünsche ausgesprochen.

Ganz Italien feierte am Samstag den 70. Geburtstag seines Königs und Kaisers, der durch seine kluge und weise Politik seit der Berufung Mussolinis zum Staatspräsident unter Ausschaltung einer extremen Clique den bewundernswerten Aufstieg Italiens zum Imperium mit begründete. Auch Deutschland nimmt herzlichen Anteil an Viktor Emanuels 70. Geburtstag, der seinen sichtbaren Ausdruck in der Verstärkung der Achse Berlin-Rom gerade jetzt in der Zeit der Bewährung gefunden hat und weiterhin finden wird, denn nach einem Wort des Duce steht Italien bereit.

Französische Angriffe abge schlagen

Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere Versuche der Franzosen, in den letzten Tagen eine von unseren Geschützposten besetzte Höhe 11 Kilometer südwestlich Birmanens mit Unterstützung durch Tiefflieger und starke Artillerie zu nehmen, sind gescheitert.

Die Höhe und eine Anzahl von Gefangenen blieben in unserer Hand.

Berlin, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen schwache Spähtruppen- und Artillerie-tätigkeit. Ein französischer Fallschirm wurde bei Kolmar durch ein deutsches Jagdflugzeug abgeschossen.

Bromberger Bluthund erschossen

Bromberg, 12. November. Am Samstag wurde der Bromberger Bluthund erschossen. Der Bluthund war ein Mischling aus einem deutschen und einem französischen Hund. Er war in der Nacht zum 11. November in der Nähe des Hauptbahnhofs in Bromberg erschossen worden. Der Bluthund war ein Mischling aus einem deutschen und einem französischen Hund. Er war in der Nacht zum 11. November in der Nähe des Hauptbahnhofs in Bromberg erschossen worden.

Französische Neutralitätsverletzung

Flak schießt auf belgisches Gebiet

Brüssel, 12. November. Wie aus Ostende gemeldet wird, sind im Verlaufe der Tätigkeit der französischen Flak in Dünkirchen vier Geschosse vom 75-Zentimeter-Kaliber in La Panne auf belgischem Boden niedergegangen. Eines dieser Geschosse durchschlug ein Haus am Marktplatz, ohne jedoch zu explodieren. Ein zweites Geschoss durchschlug ebenfalls ein Haus in senkrechter Richtung und wurde im Keller wiedergefunden. Die beiden anderen Geschosse gingen in Gärten der Umgebung nieder.

Britische Sabotage in Rumänien?

Explosionsunglück in einem Petroleumwert

Eigenbericht der NS-Presse

v. m. Budapest, 13. November. Ein großes Explosionsunglück, das sich in dem unter englischen Kapitaleinfluss arbeitenden Petroleumwert bei Ploesti ereignete und vier Todesopfer forderte, beschäftigt in starkem Maße die rumänische Presse. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Gefahr solcher Unglücksfälle in der Petroleumindustrie zweifellos besonders groß sei, trotzdem dürfte aber nicht übersehen werden, daß gerade in letzter Zeit von „gewisser Seite“ und zwar vorwiegend bei den unter englischem Kapitaleinfluss arbeitenden Petroleumwerten, versucht werde, mit allen erdenklichen Mitteln die Delieferung nach dem Reich zu sabotieren. Dieser Hinweis ist sehr aufschlußreich, ganz besonders, wenn er mit dem Zusatz versehen wird, daß die rumänische Regierung bei dem Petroleumabkommen alle Autorität aufbieten müsse, um den Lieferungsanteil dieser Werke nach dem Reiche sicherzustellen.

Weitere Glückwünsche für den Führer

Ständig lauten neue Bekundungen der herzlichen Anteilnahme ein

Berlin, 12. November. Außer den bereits gemeldeten Kundgebungen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs, die dem Führer aus Anlaß des Münchener Attentats ihre Anteilnahme und Glückwünsche zum Ausdruck brachten, haben der Kaiser von Japan, der Kaiser von Iran, der König von Griechenland, der spanische Staatschef General Franco, der finnische Staatspräsident Rallio und der Fürst von Liechtenstein herzlich gehaltene Telegramme übersandt. Ebenso haben der Kaiser von Mandschukuo und der Staatspräsident von Litauen durch ihre hiesigen Befandten Glückwünsche ausgesprochen. Von italienischer Seite sind außerdem noch Kronprinz Humbert, Prinz Amadeus, Prinz Philipp sowie Giacomo Suarso, Präsident des italienischen Senats, Minister Farinacci und Fürst Borghese, Gouverneur von Rom, zu nennen.

Die Berliner Missionschefs von folgenden Ländern haben noch ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht: Afghanistan, Vereinigte Staaten von Amerika, Bolivien, Chile, China, Dominikanische Republik, Griechenland, Lettland, Luxemburg, Mandschukuo, Mexiko, Nicaragua, Peru, Schweiz, Uruguay.

Ständig lauten weitere Bekundungen der Anteilnahme ein. Zahlreiche Vereinnungen und Gemeinschaften, sowie unzählige Volksgenossen aus allen Gauen des Deutschen Reiches und zahlreiche weitere namhafte Persönlichkeiten des Auslandes geben ihrer Freude über die Bewahrung des Führers in Glückwunschtelegrammen Ausdruck.

Die Anteilnahme der Sowjetunion

Die sowjetrussische Regierung hat dem deutschen Botschafter von der Schulenburg über den rachsüchtigen Anschlag von München, ihre Freude über die glückliche Errettung Adolf Hitlers aus Lebensgefahr und ihr Beileid für die Opfer des Attentats zum Ausdruck gebracht. — Der Königa-

lich Italienische Botschafter in Berlin Attolico und der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken Schwarzew haben bei dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop vorgeprochen, um ihm ihre persönliche Genugtuung für die Rettung des Führers und Anteilnahme für die Opfer zu übermitteln.

Spaniens herzliches Echo

Auf der deutschen Botschaft gingen Hunderte von Telegrammen und Schreiben aus allen Teilen Spaniens ein, die die Glückwünsche zur glücklichen Errettung des Führers und die Anteilnahme für die Opfer zum Ausdruck bringen. Spanien aller Schichten trugen sich persönlich in der deutschen Botschaft in das dort aufgelegte Buch ein, um so ihre Teilnahme zu bekunden. Der deutsche Botschafter empfing eine große Zahl hochgestellter Persönlichkeiten, darunter zahlreiche Offiziere, so General Moscardo, den Verteidiger des Alcazars, und den Kriegsveteranführer und Begründer der spanischen Legion Millan Astray.

Der Dank des Führers

Für Bekundungen herzlicher Anteilnahme

Berlin, 12. November. Nach dem rachsüchtigen Münchener Attentat sind dem Führer aus allen Gauen des Deutschen Reiches und auch von vielen Deutschen jenseits der Grenze in Telegrammen und Briefen unzählige Bekundungen herzlicher Anteilnahme und aufrichtiger Freude über seine Bewahrung vor dem Verbrechen zugegangen. Da es dem Führer nicht möglich ist, auf alle diese Zeichen der Treue und des Mitgeföhls für die Opfer des Anschlages im einzelnen zu antworten, läßt er auf diesem Wege allen Volksgenossen, die in den letzten Tagen seiner und der gefallenen oder verletzten Kameraden und Frauen gedacht haben, den tief empfundenen Dank übermitteln.

Bezirk Lodsch im Reichsgau Wartheland

Gauleiter Greiser gab vor 30 000 Volksgenossen das Zeichen zum Aufbau

Lodsch, 12. November. Im Rahmen einer Großkundgebung in Lodsch übernahm Reichsstatthalter Gauleiter Greiser durch einen feierlichen Akt den Bezirk Lodsch in den Reichsgau Wartheland und damit in den Verband des Großdeutschen Reiches. Über 30 000 Deutsche aus Lodsch hatten sich unter freiem Himmel bei strahlender Herbstsonne versammelt, um in jubelnden Rufsen an den Reichsstatthalter ihren Dank an den Führer für die Befreiung aus Unterdrückung und polnischem Völkerverderben auszusprechen.

Die beiden Führer der Lodscher Deutschumsorganisationen, Herbert Mees und der unlängst vom Führer mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnete Ludwig Wolff, begrüßten den Gauleiter und legten ein Bekenntnis zu einmütiger Zusammenarbeit im Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ab.

Dann zeichnete der Reichsstatthalter und Gauleiter des Warthegaues Greiser ein Bild von den Aufgaben des Deutschums in diesem Gebiet, die im Sinne des Vermächtnisses der Helden vom 9. November 1923 und der Opfer dieses polnischen Krieges erfüllt werden sollen. Gauleiter Greiser gab den Auftakt zur planvollen Inanspruchnahme der Probleme, die sich aus der besonderen wirtschaftlichen, sozialen und völkischen Struktur dieses Landes ergeben.

Im Verlaufe der Kundgebung wurde ein Telegramm an den Führer gesandt, in dem Gauleiter Greiser den Dank der über 30 000 Deutschen dieser Stadt für die endgültige Befreiung aus Knechtschaft und Unterdrückung zum Ausdruck brachte. Der Gauleiter gelobte ferner, daß der rachsüchtige Anschlag von München auch in diesem neuen Reichsgebiet auf die geistigen Urheber zurückfallen würde.

Von den 700 000 Einwohnern der Stadt Lodsch ist heute etwa jeder Zehnte ein Deutscher, 270 000 Einwohner dagegen sind Juden, und ein erheblicher Teil der Wirtschaft ist in ihre Hände übergegangen. Eine Vermischung ist jedoch nur

ganz selten eingetreten — ohne Befehle hat ein gesellschaftliches Prinzip sie verhindert. Obwohl hier also eine verhältnismäßig immer noch recht bedeutende deutsche Volksgruppe sitzt und ringsum auf dem kongreßpolnischen Lande häufig ein kräftiges deutsches Bauerntum zu finden ist, hat die völkische Entwicklung hier ihre besonderen Schwierigkeiten gehabt. Die Gefahr der Entwurzelung war hier durch Heimatverne und Verstärkung mindestens verdoppelt. Eine deutsche Oberschicht hat jedoch mit Hilfe ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten und Beziehungen, sowie durch häufige Reisen eine gewisse Verbindung mit dem Reich gepflegt.

Der „Vater von Lodsch“, Karl Scheibler, der größte Textil-Industrielle der Stadt, war der Führer des Deutschums. Die ganze Existenz von Lodsch beruht auf der Textil-Industrie. Es gibt über 1000 Betriebe, aber nur eine geringe Anzahl wirklich wichtiger Großbetriebe. Ihre Einflügung in das gesamtdeutsche Wirtschaftsgebiet wird unter der zufälligen Erschwerung durch den Kriegszustand natürlich manches Problem aufgeben. Ob überhaupt ein Interesse besteht, diese Industrie in ihrem ganzen Umfang aufrechtzuerhalten, wird eingehend geprüft werden müssen. Der Absatz der Vorkriegszeit über das weite russische Reich nach Aften hinein ist verloren gegangen und wird sich auch im Zeichen der günstigen deutsch-russischen Beziehungen kaum wieder zur alten Höhe entwickeln lassen. Das Reich besitzt bereits eine vielfältig entwickelte Textil-Industrie.

Im größeren Zusammenhang der neuen deutschen Exportpolitik und einer entsprechenden Aufgabenteilung könnte man sich dennoch eine besondere Funktion für den Apparat, der hier in unsere Hände gegeben ist, vorstellen. Zunächst natürlich ist alles noch in einem ersten Uebergang, wenn gleich weiter als in vielen Städten, die vom Kriege härter betroffen worden sind.

Südtiroler finden ihre neue Heimat

Umlassende Vorbereitungen im Gau Tirol-Vorarlberg

Eigener Bericht der NS-Presse

rd. Innsbruck, 12. November. In planvoller Arbeit hat der Gau Tirol-Vorarlberg alle Vorbereitungen für die Aufnahme jener Brüder aus Südtirol getroffen, die sich auf Grund der deutsch-italienischen Abmachungen für die Umsiedlung ins Reich entscheiden. Gauleiter Hofer sorgte selbst dafür, daß die Südtiroler in einem Gebiet, das ihrer Heimat gleicht, eine neue, zweite Heimat finden werden. Dank der tatkräftigen Unterstützung der zuständigen Reichsstellen konnte vor allem das Wohnungsproblem bereits gelöst werden.

In Innsbruck, Fulpmes, Schwaz, Jenbach, Ramsbach, Achenrain, Wörgl, Kufstein, Rißbüchel, Fochberg, Imst, Vaudes, Bludenz, Wengen, Dornbirn, Hard, Feldkirch und Reutte erleben die schmucken Häuser der Volkswohnanlagen, überall werden diese Häuser für die Südtiroler in gesunder, landschaftlich reizvoller Lage erstellt. Viele hundert solcher Wohnungen werden bereits in den ersten Monaten des Jahres 1940 fertiggestellt sein und mit dem Bau von weiteren wird in Kürze begonnen. Auf dem Gebiete der heutigen Gemeinde Arzl bei Innsbruck wird ein völkischer neuer Stadtteil entstehen, der einer geschlossenen Unterbringung von Südtirolern vorbehalten bleiben soll. Dieser neue Stadtteil am sonnenigen Südhang der Nordkette soll für die Tiroler auch in der Bauart den heimatisch gewohnten Ortscharakter zur Schau tragen.

Die Partei hat Vorkehrungen dafür getroffen, daß alle Objekte und Liegenschaften im Gau, die zum

Verkauf angeboten werden, bevorzugt für Südtiroler Volksgenossen bereitgestellt werden. Dies gilt für die Objekte wie Hotels, Pensionen und sonstige Geschäfte ebenso wie für landwirtschaftliche Liegenschaften, um auch Bauern die Möglichkeit der Ansiedlung zu geben.

Was tut Eden in Paris?

Aussprache mit Daladier — Allerlei Gerüchte

hw. Kopenhagen, 12. November. Im Rahmen der Verbindungsreisen, die Mitglieder der internen Kriegsverlängerergruppe des englischen Kabinetts unter Führung von Churchill und Hore Belisha regelmäßig nach Frankreich ausführen wollen, fuhr Minister Eden nach Paris, um dort Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier zu führen.

Von seiner Inspektionsreise hat Winston Churchill ungünstige Eindrücke aus Frankreich mitgebracht. Auch die Enttäuschung und die Besorgnis, die man in Paris über die Haltung der britischen Dominionvertreter äußert, sind ihm nicht entgangen. Infolgedessen wurde Eden mit einer Delegation willfähriger Dominionminister nach Paris geschickt. Die Reisegesellschaft wurde von Daladier in Gegenwart des Luftfahrtministers Guy la Chambre empfangen. Meldungen aus Paris wollen den Besuch Edens in der französischen Hauptstadt in Zusammenhang mit den Beratungen bringen, die im Ministerrat über das belgisch-holländische Vermittlungsgesamt stattgefunden haben.

Drohungen gegen de Valera

Hungerstreik der irischen Aktivisten

h. w. Kopenhagen, 13. November. Der irische Ministerpräsident de Valera ist durch seine vorsichtige Politik zum Mittelpunkt innerer Auseinandersetzungen geworden. Vor allem hat seine Haltung gegenüber den irischen Nationalisten und Terroristen ihm die Feindschaft weiter Kreise zugezogen, die mit den Aktivisten sympathisieren. Nachdem es der Ministerpräsident dieser Tage offiziell abgelehnt hatte, politische Gefangene freizugeben, die ihre Freilassung durch einen Hungerstreik zu erzwingen versuchten und nachdem er darüber hinaus noch erklärt hatte, er könne sich durch den Tod der Häftlinge nicht von der Einhaltung der Gesehe abschrecken lassen, hat de Valera zahlreiche Drohbriefe erhalten, die ihm das gleiche Schicksal verkünden, das seine Gefangenen haben sollten. In einer öffentlichen Verammlung erklärte sogar einer der Redner: Wenn einer der Gefangenen, die im Hungerstreik sind, sterben sollte, so wird auch de Valera sterben. De Valeras Haus ist von starken Polizeikräften bewacht; der Ministerpräsident wird dauernd von Kriminalbeamten begleitet. Die Anhebung Nordirlands durch England beweist auf neue die Einlieferung von 65 irischen Republikanern in das Gefängnis von Londonderry, die Wache des Gefängnisses wurde verstärkt und um das Gefängnis wurden Drahtverhaue gezogen.

Frankreich wird zur englischen Kolonie

Englands Stappennarmee macht sich selbständig

Eigenbericht der NS-Presse

hw. Kopenhagen, 12. November. Die dänischen Englandjournalisten, die gegenwärtig als Kriegskorrespondenten beim englischen Heer in Frankreich tätig sind, haben offenbar unter Einwirkung der englischen Zensurbehörden mit einem Schlags gleichzeitig ihre ersten Berichte aus Frankreich losgelassen. Sie sind in den Einzelheiten ganz interessant.

So meldet ein Vertreter die paradoxe Tatsache, daß die Engländer noch keinen Schutz abgegeben haben, „ohne Schaden bei Freund oder Feind anzurichten“. Der Umstand, daß es sich bei dem englischen Expeditionsheer um eine Stappennarmee handelt die im wesentlichen zur Besetzung französischer Bodens dient, wird auch von den Vertretern der „National Tidende“ bestätigt. Die Patienten des englischen Lazarets, das er besuchte, seien im wesentlichen Opfer von Verkehrsunfällen. Das englisch-französische Verhältnis charakterisiert er durch die Feststellung, daß englische Zigaretten, die es in den englischen Kantinen steuerfrei gebe, und die den französischen Soldaten als Luxusgabe erschienen, die englisch-französische Freundschaft „zementieren“ müßten.

Der Vertreter von „Politiken“ berichtet, daß für jeden englischen Soldaten, der nach Frankreich geschickt wird, 7 1/2 Tonnen Waffen, Munition und sonstiges Material übergeführt werden. Nach einem weit verbreiteten Gerücht werde trotzdem diese ganze riesige Maschinerie vielleicht gar keine Gelegenheit erhalten, in Funktion zu treten.

In der britischen Besetzungzone gebe es keinen französischen Soldaten und keine französische Polizei mehr: Es sind Engländer, die alle Kontrolle übernommen haben. Englische Soldaten stehen in den Städten und leiten den Verkehr. Mit Ausnahme französischer Bauern gibt es keinen anderen Verkehr in dieser Zone als den von englischen Tankwagens und Lastkraftwagen usw. ... Frankreich ist im Kriege, aber es ist noch nicht Schlachtfeld geworden und die fremden Truppen, die im Lande stehen, sind noch nicht der Feind, sondern 200 000 übermütige englische Burken“ (!).

Bizantenschiff im Mittelmeer

Bewaffneter britischer Frachter

Istanbul, 13. November. Im Istanbul Hafen ist ein englischer Frachtdampfer eingelaufen, der völlig schwarz getrichen ist und eine freistehende, ungetarnte Gedkanone hat. Der Name und der Heimathafen sind übermalt.

Britischer Dampfer gesunken

Explosion forderte mehrere Opfer

Amsterdam, 12. November. Nach einer Meldung aus London erklärten gerettete Besatzungsmitglieder des gesunkenen britischen Dampfers „Carmarthen Coast“, daß das Schiff in der Nordsee nahe der englischen Nordostküste nach einer furchtbaren Explosion an Bord gesunken sei. Die Explosion sei dezent heftig gewesen, daß das Schiff nach wenigen Minuten in den Wellen verschwunden sei. Zwei Besatzungsmitglieder seien durch die Explosion getötet und sechs weitere verletzt worden.

50 000 Rückwanderer aus Russland

Berlin, 12. November. Die wir aus Kowno erfahren, sollen 50 000 Deutsche Rückwanderer aus der Sowjetunion bis zum 20. November über Litauen nach Deutschland gebracht werden. Wie die Blätter berichten, sind auf vielen Bahnhöfen in Litauen und auch in Kowno bereits Versammlungspunkte für die deutschen Rückwanderer eingerichtet worden.

Politik in Kürze

Der deutsche Unterricht im befreiten Osten ist in 600 Schulen und mehreren Oberschulen im Reichsgau Danzig-Westpreußen wieder aufgenommen worden.

Die litauische Grenzschutz hat eine 250köpfige Judenbande verhaftet, die in der Nähe von Suwalki die litauische Grenze überschritten hatte.

Die Schweiz mußte infolge der Blockade durch die Westmächte die Preise für eine Reihe von Waren aus den umliegenden Ländern erhöhen, so für Hafer, Weizen, Getreide und Anilin; auch das Gaststättengewerbe darf Aufschläge bis zu 10 v. H. erheben.

Ein ungarisch-jugoslawisches Luftverkehrsabkommen, das die Errichtung einer Fluglinie Budapest-Belgrad vorsieht, wurde in Budapest unterzeichnet.

Im Neuhavener Hafen ist ein Schiff, auf dem zwei Bombenflugzeuge für England verfrachtet werden sollten, gestern gesunken.



Englands Moral
Chamberlain: „In Moral haben wir Welterfahrung!“
(Bender-W.)

Der Führer nimmt Abschied von den Opfern

Rudolf Heß hielt beim Staatsakt vor der Feldherrnhalle die Trauerrede / Das Attentat verstärkt den Siegeswillen

München, 12. November. In einer weichen Trauerfeier, die auf Befehl des Führers die Form eines Staatsaktes erhielt, nahm das ganze deutsche Volk am Vormittag des 11. November Abschied von den jüngsten Blutzügen der nationalsozialistischen Bewegung, den sieben Opfern des fluchwürdigen Attentats im Bürgerbräukeller. Der Führer vergilt Treue um Treue und so erwies er seinen alten Kampfgefährten vor der Feldherrnhalle die letzte Ehre. Seine Anwesenheit in dieser schmerzlichen Stunde des Abschieds von den alten Gefolgsmännern ist das ergreifendste Symbol der Tod und Leben überdauernden unzertrennlichen Kampfgemeinschaft. Rudolf Heß sprach die Worte des Abschiedes. In tiefer Ergriffenheit aber stand das ganze deutsche Volk mit den Teilnehmern des Staatsaktes vor den Gemordeten und begleitete sie auf ihrem letzten Weg.

Um 10 Uhr zog die letzte Wache auf. Sie wurde nunmehr von acht Alten Kämpfern übernommen. Mittlerweile sind ein Musikzug und mit ihm je eine Kompanie der SS-Verfügungstruppe, des Heeres, der Luftwaffe sowie Ehrenformationen der Parteigliederungen und des Arbeitsdienstes zu beiden Seiten der Feldherrnhalle angetreten. Wenige Minuten nach 10 Uhr werden die sieben mit weißen Chrysanthemen durchwirkten Vorbeerkränze des Führers von Alten Kämpfern herangebracht. Die Kranzträger formieren sich rechts und links der Stufen zur Feldherrnhalle. Kurz darauf erscheint das Führerkorps der Partei, an ihrer Spitze die Reichsleiter Dr. Ley und Buch, sowie Korpsführer Hühnelein.

Ergriffen harret die nach Tausenden zählende Menschenmenge um das weite Rund des Odeonsplatzes. In langen Kolonnen rücken durch das Hofgartentor die Alten Kämpfer an. Die vorderen Gliederungen tragen die grauen Windjacken, die rückwärtigen Gruppen die Uniformen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Viele der Männer haben noch immer den Verband angelegt. In der Mitte des Odeonsplatzes nehmen die Alten Kämpfer als gewaltiger Marschblock Aufstellung. Die Spitzengruppe vom 9. November begibt sich zum Führerkorps der Partei. Ein erschütterndes Bild bieten die zahlreichen Hinterbliebenen, die Eltern, Frauen, Kinder und Geschwister der Toten. In tiefer Trauer haben sie dicht vor den verhängten Särgen Platz genommen. Wiederum erhebt die Menge zum Gruß die Hand. Kurze Kommandos durchschneiden die Luft. Ratsherr Grimmlinger schreitet, von zwei SS-Offizieren begleitet, mit der Blutfahne über die Stufen der Feldherrnhalle, um vor den großen lodernen Opferstufen mit Front zum Odeonsplatz Aufstellung zu nehmen.

Der Führer trifft ein

Die Ehrenformationen präsentieren das Gewehr. Pünktlich mit dem Glockenschlag 11 Uhr trifft der Führer ein. Mit ihm kommen u. a. Rudolf Heß und Gauleiter Adolf Wagner. Der Führer stellt sich mit Rudolf Heß und Adolf Wagner zwischen den Angehörigen der Toten auf. Leise intoniert der Musikzug „Mein Lied“ von Grieg. Die ernststen Gesichter sind in den Herzen der Tausenden, die der Feier beiwohnen und der Millionen, die am Rundfunk daran teilnehmen können.

Nachdem die Melodie verklungen ist, begibt sich Rudolf Heß zum Rednerpult an den Stufen der Feldherrnhalle, wo er mit ergreifenden Worten im Namen des deutschen Volkes von den Opfern des grauenhaften Verbrechens Abschied nimmt und den Verstorbene die Versicherung gibt, daß der Sieg Deutschlands gegen seine Feinde der Dank sein soll für ihr großes Opfer.

Rudolf Heß spricht

Rudolf Heß führte u. a. aus: Das deutsche Volk nimmt in dieser Stunde Abschied von den Opfern eines grauenhaften Verbrechens, eines Verbrechens, das kaum seinesgleichen hat in der Geschichte. Es neigt sich vor den Opfern, die der Tod getroffen. Die Gefolgsmänner des Führers sind hier aufgebahrt vor der Feldherrnhalle, zusammen mit einer jungen Frau und Mutter, die in pflichtgetreuer Erfüllung ihres Berufes vom Schicksal ereilt wurde. Unter Schutz und Trümmern haben sie ihr Leben ausgeschaut, unter Schutz und Trümmern, in die ein furchtbares Sprengstoffattentat den Saal verwandelt hat, den Saal, in dem noch wenige Minuten vorher der Führer zu ihnen sprach, in dem sie noch wenige Atemzüge zuvor mit ihren Kampfgenossen zu einer großen Stunde vereint waren. Ihr Leben, das das Schicksal nun jetzt von ihnen gefordert hat, war Liebe zum Führer. Liebe zum Führer und die Erinnerung an die Gefallenen von damals hat sie an den Platz geführt, der ihnen zur Sterbestätte bestimmt war.

Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, die Bewegung durch alle Stürme hindurchzuführen. Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, der Bewegung schließlich die Macht in Deutschland zu erringen und das Schicksal Deutschlands zu wenden. Und so verdankt es Deutschland wiederum diesen Alten Kämpfern, daß es heute dem Angriff der äußeren Feinde Trotz zu bieten vermag. Nur dank der Treue der Alten Kämpfer vermochte der Führer Deutschland freizumachen und Deutschland die starke Wehrmacht zu geben, die nun seine Freiheit sichert. Nie soll das deutsche Volk dies den Alten Kämpfern aus dieser Zeit des werdenben neuen Reiches vergessen!

Ewig ist der Strom des Blutes, das für Deutschland fließt, ewig ist der Einsatz der deutschen Männer für ihr Volk.

Unser Haß ist geweckt

Tote Kameraden, schlaft in Frieden, in der Liebe unseres Volkes! Euer Tod hat dem deutschen Volk vor Augen geführt, wie furchtbar der Anschlag war, der dem Führer zuwider geschah. Euer Sterben hat dem deutschen Volk die schreckliche Erkenntnis erst ganz zum Bewußtsein gebracht.

Der Führer sollte euer Schicksal teilen, der Führer sollte dem deutschen Volke genommen werden. Diese Erkenntnis aber hat die Erbitterung und die Leidenschaft des deutschen Volkes

erst völlig geweckt. Die Anstifter des Verbrechens haben das deutsche Volk endlich gelehrt, zu hassen, sie haben die Hingabe des deutschen Volkes in dem ihm aufgezwungenen Kampf, seine Bereitschaft, alles einzusetzen, unendlich gestärkt.

Die Vorsehung hat uns den Führer erhalten; die Vorsehung wird uns den Führer erhalten, denn die Vorsehung hat ihn uns gesandt. Die Vorsehung hat ihn uns in diesen Tagen erhalten, erhalten wie einst auf den Melbegängen im Trommelfeuer des Weltkrieges, erhalten wie einst auf dem Marsch nach der Feldherrnhalle, erhalten beim Einsatz in der Kampfzeit und wie jetzt im Polensfeldzug, immer, immer war die Vorsehung mit dem Führer und immer hat sie alles, was seine Gegner gegen ihn unternahmen, letzten Endes zu seinen Gunsten gewandt und damit zugunsten des deutschen Volkes.

Und es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß so, wie das Verbrechen im Bürgerbräukeller sich

zugunsten des Führers auswirkte, sich auch das ganze große Verbrechen des vom Zaune gebrochenen Krieges sich zugunsten des Führers und zugunsten Deutschlands auswirken wird, zugunsten Deutschlands und der ganzen Welt, denn der Sieg Deutschlands wird der Welt endlich wirklichen Frieden bringen. Der Sieg Deutschlands wird den Kriegsheern endlich das Handwerk legen, der Sieg Deutschlands wird sie abhalten, je wieder friedlich arbeitende Völker einzukreisen und über sie herzufallen. Der Sieg Deutschlands aber wird die Gegner des Völkerfriedens daran hindern, weiter an den Völkern Verbrechen zu begehen, wie das Verbrechen, dessen Opfer wir zu Grabe tragen.

Unseren Feinden aber, den Anstiftern dieses Verbrechens, rufen wir zu: „Ihr habt uns den Führer genommen und habt ihn uns näher gebracht, näher denn je, ihr habt uns bekämpfen wollen und habt uns nur stark gemacht, stärker gemacht denn je, ihr habt gehofft,

uns den Glauben an die Zukunft rauben zu können und habt nur den Glauben verstärkt, ihr habt gehofft, uns die Siegeszuversicht nehmen zu können, doch nie war das deutsche Volk siegesfähiger als heute! Und wenn ihr die Hölle in Bewegung setzt, der Sieg wird doch unser sein! Der Sieg aber ist der Dank an die Toten!

Als Rudolf Heß seine Worte beendet hat, tritt der Führer einen Schritt vor, die Kranzträger begeben sich vor die Särge, und nun legt der Führer Kranz für Kranz vor den sieben rot verhängten Podesten nieder. Das Lied vom Guten Kameraden begleitet den eindrucksvollen Akt, und sieben Salutsschüsse durchpfeifen die Luft. Der Führer tritt zu den Hinterbliebenen, spricht ihnen Trost zu. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklingen. Dann verläßt der Führer mit einem letzten Gruß an die Toten wieder den Platz und begibt sich zu seinem Wagen. In der Begleitung des Führers, der am Mantel den Trauerflor trägt, befinden sich Reichsminister Dr. Frick und Reichsführer SS Himmler.

Sobald der Führer den Platz verlassen hat, nehmen die Kranzträger unter den Klängen des Präsentiermarsches die Kränze auf. Von der Residenzstraße kommen, eskortiert vom Stoßtrupp Hitler, die Lafetten zur Aufnahme der Särge. Dann setzt sich der lange Trauerzug in Bewegung. Hinter den Kränzen des Führers geht Grimmlinger mit der Blutfahne. Den Särgen schließen sich die Hinterbliebenen an, die Alten Kämpfer, die Vertreter der Partei und die einzelnen Kompanien der Ehrenformationen. Der Musikzug spielt Trauermusik. Als der Zug durch die Ludwigstraße und Leopoldstraße kommt, bildet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Stumm heben sich die Hände zum Deutschen Gruß.

Bei der Ankunft auf dem Nordfriedhof werden die Särge unter dem Lied „Hakenkreuz am Stahlhelm“ in die gemeinsame Gruft gesenkt. Ein Berg von Kränzen und Blumenpenden beweist die große Anteilnahme, mit der ganz Deutschland den Toten den Dank dafür abstattet, daß sie im Glauben und in der Treue an den Führer das kostbarste Opfer brachten und ihr Leben hingaben.

Der Führer bei den Verletzten

Unmittelbar im Anschluß an den Staatsakt besuchte der Führer in der Chirurgischen Klinik und im Krankenhaus „Rechts der Isar“ die verwundeten alten Kameraden, die bei dem verbrecherischen Attentat im Bürgerbräukeller schwere Verletzungen erlitten haben.

Der Führer sprach jedem einzelnen der Schwerverwundeten seine herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung aus und übermittelte ihnen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an ihrem Geschie. Der Führer überzeugte sich davon, daß sich die Verletzten unter der Leitung von Prof. Dr. Magnus und Prof. Dr. Engelhardt in bester Pflege und Obhut befinden.

Der Führer im Bürgerbräukeller

Der Führer besichtigte Samstag mittag die Stätte des ruchlosen Sprengstoffattentates im Bürgerbräukeller und ließ sich vom Leiter der Untersuchungskommission, Reichskriminaldirektor SS-Oberführer Rebe, an Ort und Stelle eingehenden Bericht erstatten.

Tausende besuchten bereits die Ruhestätte

Die Gedanken der Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung weilen auch am Sonntag bei den Opfern. Der Münchener Nordfriedhof war den ganzen Tag über das Ziel von vielen Tausenden von Volksgenossen, besonders in den Nachmittagsstunden ergoß sich eine wahre Völkerwanderung zum Nordfriedhof. Stundenlang riß der Zug der Menschen, in deren Herzen die Dankbarkeit und Treue für die Ermordeten und die Teilnahme für ihre Angehörigen lebt, nicht ab.

Vor der mit Novemberbraun ausgeschlagenen, lorbeerbeschnittenen Gruft mit den herrlichen Kränzen des Führers waren in zwei langen, doppelt und dreifach gegliederten Reihen die zahllosen prächtigen, schleifengezierten Kränze niedergelegt, die Beweise der Treue, des Dankes und der Verbundenheit der Bevölkerung für die Toten des 8. November bilden. Entblößten Hauptes und mit zum Deutschen Gruß erhobener Rechten zogen die Volksgenossen an der Gruft vorüber. Es war eine Wallfahrt der Treue zu den sieben deutschen Menschen, die ihr Leben gaben für den Führer Adolf Hitler.

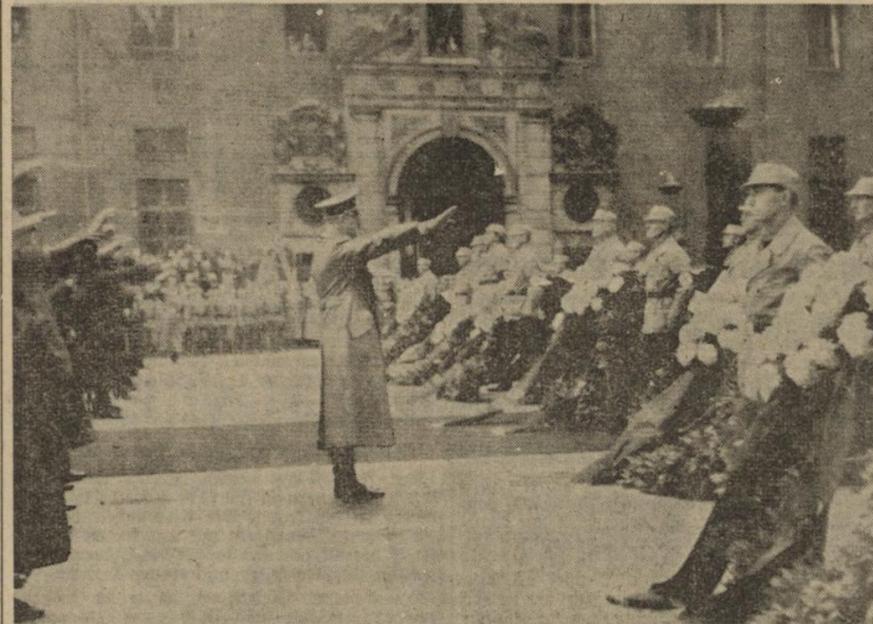
Befinden der Verletzten zufriedenstellend

Lebensgefahr in allen Fällen gebannt

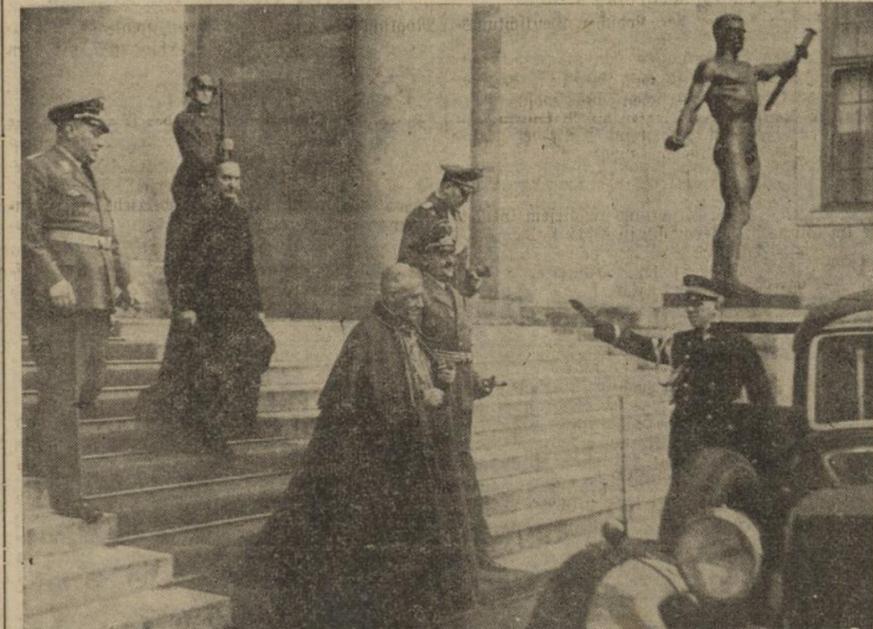
München, 12. November. Alle 28 Verletzten des verbrecherischen Anschlags im Bürgerbräukeller befinden sich in den Kliniken, doch ist eine Verschlechterung des Zustandes bei keinem der Opfer eingetreten. Ihr Zustand ist ganz allgemein gesprochen, zufriedenstellend. Auch das Befinden der beiden am schwersten Verletzten gibt zu keiner Befürchtung Anlaß. Einige leichter Verletzte stehen vor ihrer Entlassung. Bei allen 20 Opfern des Attentats, die im Krankenhaus rechts der Isar liegen, ist eine Besserung eingetreten. Bei keinem der Patienten kann der Krankheitszustand als ausgebrochen besorgniserregend betrachtet werden. Die gefährlichsten Wunden hatte hier der Blutordensträger Thenn, bei dem das Fieber jetzt zurückgegangen und zu hoffen ist, daß die Wundheilung ebenfalls fortschreitet. Von den neun leichter Verletzten, die in dieser Klinik untergebracht sind, können morgen oder am Dienstag wahrscheinlich die meisten entlassen werden. Bei den fünf Schwerverletzten in der Chirurgischen Klinik ist keine wesentliche Änderung eingetreten, aber ihre Genesung macht weiterhin allmähliche Fortschritte. Auch der Zustand des dort liegenden Schwerverletzten, des Oberamtmannes Schmidl, ist, wenn auch Komplikationen nicht ausgeschlossen sind, nicht mehr besorgniserregend. Der im Krankenhaus Schwabina untergebrachte Verletzte, der SA-Mann Anton Gruber, befindet sich gleichfalls auf dem Wege der Besserung.

SA ehrt Blutzügen der Bewegung

Berlin, 12. November. Der Führer hat auf Vorschlag des Stabschefs einem Sturm der Standarte 16 (1st) den Namen „Franz Lutz“ und dem Technischen Sturm der Obersten SA-Führung Reichsautozug Deutschland den Namen „Eugen Schacht“ verliehen. Damit tragen zwei weitere Sturmabteilungen der SA die Namen von Blutzügen der Bewegung, die ihr Leben gaben für den Führer und Deutschland.



Des Führers letzter Gruß. An den Särgen der jüngsten Opfer der Bewegung legte der Führer Kränze nieder und erwies den Toten die letzte Ehrung. (Bild: Presse-Staffmann)



Der Apostolische Nuntius Orsenigo drückte als Doyen des Diplomatischen Korps am Freitag dem Führer das Bedauern der diplomatischen Vertreter für die Opfer des ruchlosen Verbrechens im Bürgerbräukeller aus und gab gleichzeitig der Freude über das Mißlingen des verbrecherischen Anschlages Ausdruck. Staatsminister Dr. Meißner geleitet Nuntius Orsenigo in den Ehrenhof der Reichskanzlei, links Obergruppenführer Brücker und Pater Germann. (Bild: Presse-Staffmann)



Gauleiter Wagner besuchte im Krankenhaus in München die verletzten Opfer des ruchlosen Attentats im Bürgerbräukeller in München. Unser Bild zeigt ihn am Krankenbett des Studenten Wolfgang Schmuckert. (Bild: Presse-Staffmann)

Wochenspruch der NSDAP

Während des Weltkrieges haben wir es erlebt, daß Kriegsgewinnler und Schieber mit dem Ertrag ihrer dunklen Geschäfte prahlen, während der Soldat an der Front starb und seine Angehörigen daheim oft kaum das Notwendigste zum Leben besaßen. Daß solche Dinge nicht wiederkehren, dafür sorgt die Partei und dafür hütet uns die Person des Führers. Es wird in diesem Krieg kein Opfer geben, das nicht vom ganzen Volk, von Führung und Gefolgschaft, gemeinsam getragen wird. Dieser inneren Gewißheit gibt der Wochenspruch der NSDAP für die Zeit vom 12. bis 18. November Ausdruck. Er ist ein Wort aus der Rede des Führers zum Beginn des polnischen Feldzuges:

„Wenn ich vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig, alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu. Denn auch ich bin heute genau so bereit wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen.“

Der zweite Opfersonntag

Die Heimat hat sich auch gestern, am zweiten Opfersonntag dieses Kriegswinterhilfsjahres, der Opfer würdig erwiesen, welche unsere stolze, starke Wehrmacht täglich an der Front dem Vaterland bringt. Wer hätte den sammelnden Politischen Leitern nicht gern das Doppelte, ja Dreifache dessen gegeben, was einst in Friedenszeiten gespendet wurde. Nicht allein aus Dankbarkeit gegenüber den Männern an den vom Feind bedrohten Grenzen, auch der Dank gegenüber dem freundlichen Geschick, das uns den Führer einem ruhmreichen Anschlag zum Trost erhalten hat, kam in unserem Opfer zum Ausdruck. „Es muß in diesem Kriegswinterhilfsjahr alles übertraffen werden, was bisher Ähnliches geleistet wurde!“ Dieses Mahnwort des Führers bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfsjahres im vergangenen Monat war in allen Volksgenossen lebendig. Es wurde gestern nicht gegeben, sondern geopfert. Wiederum darf mit einem hervorragenden Spendeergebnis gerechnet werden.

DRK-Helferinnen in Schömberg ausgebildet

Abschluß eines neuen Grundkurses

In Schömberg fand am Sonntag im Gefolgschaftsraum des Sanatoriums Schwarzwaldheim die Prüfung der Teilnehmerinnen eines DRK-Grundkurses statt, der auf Veranlassung des Chefarztes der neuen Heilanstalt Dr. Schröder zustande gekommen war. Mit dem DRK-Kreisführer Landrat Dr. Haegeler waren Ortsgruppenleiter Brechtel, die Bürgermeister Herrmann und Reule-Langenbrand, sowie die Führerinnen der Bereitschaften m. und w. des Zuges Calw erschienen. Der Kreisführer prüfte die Teilnehmerinnen auf ihre Kenntnisse über Entstehung, Zweck und Ziele des Dtsch. Roten Kreuzes. Dr. Grebe beschäftigte sich mit dem menschlichen Körper, seinen Verletzungen und Erkrankungen, während Dr. Sinader Verbandslehre und Maßnahmen der Ersten Hilfe bei Verletzungen mit praktischen Verbänden abnahm. Zum Schluß der Prüfung dankte DRK-Oberfeldführer Dr. Haegeler den Teilnehmerinnen für ihren Lerneifer, sie ermahnte, pflichtbewußt im DRK zu wirken. Sein herzlichster Dank galt insbesondere dem Leiter der neuen Heilanstalt

Dr. Schröder, sowie Dr. Grebe, Dr. Sinader, Dr. Ludwig und Dr. Witte. Im Gasthof zum Lamm versammelten sich anschließend die Kursteilnehmerinnen mit ihren Gästen zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Es ist zu wünschen, daß nun die unter Leitung von Gruppenführerin Hedwig Brechtel stehende Gruppe Schömberg die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt.

Bad Teinach, 12. Nov. Dank dem Entgegenkommen der Verwaltung des Reservelazarets konnte die Feierstunde zum 9. November im großen Saale des Reservelazarets abgehalten werden. An ihr beteiligten sich neben der Einwohnergemeinschaft, der Kriegerkameradschaft und vielen Vertretern der umliegenden Ortschaften auch die Wehrmacht. Das feierliche Bild, das

Haben Sie schon einen Lichtbildausweis?

Nach § 2 der Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkswang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 ist jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Ausländer sind verpflichtet, jederzeit einen Paß mit sich zu führen.

Diese Bestimmungen sind nicht erlassen, damit sie nur auf dem Papier stehen. Es liegt vielmehr im Interesse des Reiches wie der Bevölkerung selbst, daß die Ausweispflicht möglichst vollständig durchgeführt wird. Sie dient ebenso sehr der Sicherung des Reiches gegen Schädlinge jeder Art wie auch dem Schutze der Bevölkerung gegen Belästigungen und Beeinträchtigungen, zum Beispiel während der Luftschutzverdunkelung. Denn wenn jedermann verpflichtet ist, sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis über seine Person auszu-

weisen, wenn er nicht zur Feststellung seiner Personalfestgenommene werden will, so bedeutet dies eine starke Hemmung für alle Elemente, die Unleses im Schilde führen und dabei hoffen, sich gegebenenfalls durch Angabe falscher Personalien oder mit anderen Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Andererseits schafft die Ausweispflicht für jeden einwandfreien Volksgenossen eine Sicherung gegen falschen Verdacht und unnötige Belästigung, da er sich, wenn er die gesetzlichen Bestimmungen einhält, jederzeit über seine Person ausweisen und Verwechslungen aufklären kann. Wer z. B. sich bei der Dunkelheit ohne amtlichen Lichtbildausweis außerhalb seiner Wohnung bewegt, muß damit rechnen, zur Feststellung seiner Personalfestgenommene zu werden.

Es wird deshalb empfohlen, daß jeder, der noch keinen amtlichen Lichtbildausweis besitzt, sich alsbald einen solchen beschafft. Auf jeden Fall steht jedem deutschen Staatsbürger die Kennkarte zur Verfügung, deren Ausstellung jederzeit bei der zuständigen Ortspolizeibehörde beantragt werden kann.

Halber Fahrpreis zum Besuch verwundeter Soldaten

Die Deutsche Reichsbahn gewährt ab 15. November eine fünfzigprozentige Fahrpreismäßigung zum Besuch verwundeter und kranker Kriegsteilnehmer. Die Ermäßigung gilt für Eltern, Geschwister, Kinder und Bräute der Verwundeten.

Welche Fleischsorten sind nicht voll markenspflichtig?

Aus Anlaß der Anordnung des Viehwirtschaftsverbandes Württembergs, wonach frische Leberwurst und Schwarze Wurst nur zu 50 vom Hundert markenspflichtig sind, sei nochmals die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 23. September in Erinnerung gebracht, die diejenigen Fleischwaren aufzählt, die im ganzen Reichsgebiet nur mit 50 bzw. 25 v. H. der Gewichtsmenge auf Marken angerechnet werden:

Nur mit 50 v. H. angerechnet, also in doppelter Höhe abgegeben werden dürfen Schweinsköpfe (mit Ohr ohne Nase), Fleischsalat, Ochsenmaulsalat, Rinderschwänze, Rohnfleisch, Innereien, Lungen und Guter.

Nur mit 25 v. H. angerechnet, also in vierfacher Höhe abgegeben werden dürfen Schweinekammschinken, Speckschinken (Rückgratknochen) und Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgehäutet und nicht nachgeputzt sind, Rinderköpfe, Kalbsköpfe und Schafköpfe, Spitzbeine (unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen) und Schweineschwänze, Rinderknochen, Flecke und Schwarten. Vollständig markensfrei ist Freibantfleisch.

Angültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember 1939 verliert eine Reihe Postwertzeichen ihre Gültigkeit. Es handelt sich dabei um Sondermarken und Sonderpostkarten, die im Jahre 1938 aus besonderen Anlässen herausgegeben worden sind und um die Luftpostmarken des Ausgabejahres 1934. Von einem Teil dieser Wertzeichen, und zwar die zum Turn- und Sportfest Breslau herausgegebenen Marken zu 3, 6, 12 und 15 Pf., die Graf-Zeppelin-Gedenkmarken zu 25 und 50 Pfennig, sowie die Luftpostmarken zu 5, 10, 15, 20, 25, 30, 50, 80 und 100 Pfennig und zu 2 und 3 Mark können die nicht verbrauchten im Januar 1940 bei den Post-

ämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen ungültig gewordenen Marken und Postkarten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Wichtiges in Kürze

Zu der durch die neue Personenstandsverordnung der Wehrmacht geschaffenen Möglichkeit der Eheschließung in Abwesenheit des Mannes wird noch bekannt, daß solche Ferntrauungen auch für Lazarettinsassen gestattet sind. Die Gültigkeit der Ehe wird nicht dadurch berührt, daß der Mann in dem Zeitpunkt, in dem die Frau die Erklärung abgibt, bereits verstorben war. Ein Aufgebotsverfahren findet bei den Ferntrauungen nicht statt.

Unter den Erleichterungen, die bei Eheschließungen im Falle der Einberufung zugestanden werden, ist nicht zuletzt beachtlich, daß auch während des Krieges die Ehestandsdarlehen des Reiches weitergeführt werden. Um sicherzustellen, daß möglichst viele Volksgenossen aus den für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Reichsmitteln bedacht werden können, wurde der Höchstbetrag der Ehestandsdarlehen vorläufig auf 600 Mk. festgesetzt.

Schmuck aus Gold darf von den Juwelieren nur dann geliefert werden, wenn sie den vollen Goldgehalt vom Kunden erhalten. Neuerdings ist die Herstellung von Trauringen aus Edel-

Denke daran - handle danach: Chlorodont wirkt abends am besten!

ist abgenommen worden; Edelstahl hat sich für kunstgerechtere Gegenstände als ein Werkstoff von bester Wirkung erwiesen.

Ein Erlass des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers bestimmt, daß die für die Lebensversicherungen der Einberufenen und ihrer Angehörigen sowie der von der Freimachung Betroffenen zu entrichtenden Sicherungsbeiträge als Beihilfe im Rahmen des Familienunterhalts zu gewähren sind. Diese Beihilfe wird auch gewährt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung von Familienunterhalt nur hinsichtlich des Sicherungsbeitrages vorliegen. Sie wird auch solchen Einberufenen bewilligt, die familienunterhaltsberechtigzte Angehörige nicht haben.

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat an die bauvergebenden Dienststellen ein Schreiben gerichtet, in dem er die ausgezeichnete Bewahrung des Bauhandwerkes bei der Errichtung des Westwalls von neuem anerkennt und von allen Bauherren mit staatspolitisch wichtigen Bauvorhaben verlangt, daß sie neben den Großfirmen auch das Handwerk berücksichtigen.

87 550 neue Wohnungen in 6 Jahren

Stuttgart, Anfang 1933 gab es, wie aus einer Uebersicht in „Wirtschaft und Statistik“ hervorgeht, in Württemberg 677 317 Wohnungen. Bis Ende 1938 betrug der Neinzugang an Wohnungen 87 550, das ist ein Zugang von 129 auf 1000 der Anfang 1933 vorhanden gewesenen Wohnungen. Im Reichsdurchschnitt kamen dagegen nur 97 neue Wohnungen auf 1000 der 1933 vorhandenen Wohnungen. Die Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner lag während des Zeitraums 1933 bis 1937 in Württemberg mit 48,0 nahe dem Reichsdurchschnitt (48,7).

THIELE KEHRT HEIM ROMAN VON WILFRIED BADE

Das Schicksal eines Deutschen in seinem Volke

Copyright by Knorr & Strub, München 1934

Und plötzlich reißt etwas mitten durch in ihm und sein ganzes bisheriges Dasein verflutet und ist nicht mehr hervorzuholen.

Die Jungens singen ein Lied, das hebt traurig an und gedehnt, Landsknechte haben es einmal gesungen.

Ich weiß nicht, wer ich bin, Ich weiß nicht, was ich hab, ich wandre wohl dahin wie es das Herz mir gab. Ich suche wohl das Reich und find es nicht anso, so muß ich suchen mich in all der schweren Not. Ich mein, wenn ich mich find und weiß wohl was ich soll, daß auch das Reich nicht fern, des bin ich freudevoll.

Als das Lied zu Ende ist, diese schwermütige und doch friedenvolle und zuversichtliche Melodie, wird es auch im Gemüte von Hans ruhig. Nun weiß er, was los ist und wohin er gehört. Er weiß, daß alles, was er feither getan und gedacht hat, falsch gewesen ist.

Ist eigentlich draußen immer noch Berlin? Diese Stadt mit dem Tod im Genick.

einem Tode aller Sorten, mit Zeitungen voll Sensationen, mit dem Stand des Dollars, mit den vielen politischen Geschäften, den roten und schwarzweißroten und schwarzrotgelben Armbinden, für oder gegen die Republik? Gab es da einmal einen Hans Thiele, der all das für wichtig hielt? Der an all dem Anteil hatte?

Hans steht sich im Zimmer um. Der junge Mensch, der hier Führer ist, mit seinem hageren und harten Gesicht, in dem nur die Augen bisweilen weich und zerkert werden können... hat er wirklich vier Jahre lang in den Höllen von Flandern und von Verdun gelegen, ist er wirklich zurückgekommen und weiß er wirklich, wofür er gekämpft hat? Hat man ihm in Köln die Achselstücke heruntergehakt und haben besoffene Matrosen nach ihm wie nach einer Scheibe geschossen in Hannover?

Hans sitzt da und denkt nach. Ja, das hier ist etwas anderes, als alles, was er bisher erlebt hat und das hier ist wohl das Rechte, er braucht eigentlich gar nicht mehr darüber nachzudenken. Vor den Fenstern hängen rot karierte Vorhänge und an den Wänden stehen Büchergestelle, ein schwerer Ofen aus grünen Kacheln in der Ecke und ein mächtiger Tisch aus Ebenholz, der fast das ganze Zimmer ausfüllt, auf ihm steht eine Bauernbäse und darinnen Riefenzweige. An der Wand hängen einige Zupfgeigen, auf einem Wandbord stehen dunkelblaue Tassen und dunkelblaue Teller und Aluminiumbecher. Und in der Ecke neben dem Fenster steht eine zusammengewinkelte Fahne, sie ist grün-rot-gold. Und das alles wird von Kerzen beleuchtet und das alles hat einen ganz bestimmten, prachtvollen, gesunden und sicheren Stil.

Und an diesem Abend steht der Hans Thiele auf und hält die schlechteste Rede sei-

nes Daseins, redet durcheinander in seiner abgründigen Ergrühterung und redet von diesem und jenem und sie sehen ihn ruhig an und lassen ihn quatschen, denn sie wissen genau, was er sagen möchte und was er nicht sagen kann: daß er bei ihnen bleiben möchte, bei diesen Liedern und Kerzen und den braunsamtenen Jacken und den blauen Ritzen.

Und nach dieser fürchterlich langen Rede, die Hans mit knallrotem Kopf und großem Herzlopfen beendet, steht einer auf namens Jochen und streckt ihm die Hand entgegen und sagt: „Natürlich kannst du bei uns bleiben.“

Und setzt sich wieder hin und nun ist alles gut.

Jochen schiebt ihm das Restbuch hinüber.

„Schreib dich ein.“

Das Restbuch ist mit grün-rot-goldener Schnur eingebunden und auf dem Titelblatt ist eine silberne, fliegend Wildgans zu sehen.

„Am Sonntag gehen wir auf Fahrt nach Saarmond“, teilt Jochen mit. „Treffen um 8 Uhr vorm Potsdamer Bahnhof. Mitbringen Reis und Backpflaumen, Schnaps und Böffel. Otto Salz und Frits den Kochtopf, das andere besorge ich. Acht Uhr abends sind wir wieder in Berlin.“

Potsdamer Bahnhof, denkt Hans, pünktlich um 8 Uhr, Reis und Backpflaumen, Schnaps, Böffel... daß ich nur nichts vergesse. Und einen Rucksack habe ich auch nicht... den muß der Vater...

Vater! Hans hat bisher nicht daran gedacht. Aber jetzt fällt es ihm siedendheiß ein: die Eltern werden das nie verstehen, der Vater nicht, und die Mutter auch nicht. Niemals. Nie. Das ist eine andere Welt. Man kann sie ihnen nicht erzählen, erklären. Sie werden es nicht begreifen, es ist vollkommen aussichtslos. Nur wer dabei ist, versteht es.

Hans merkt, daß er nun erst, von diesem Abend an, völlig allein ist. Alles muß er jetzt ganz allein entscheiden, ganz mit sich selbst abmachen.

Saarmond... Saarmond... seltsamer, schöner Name...

Langsam und sehr nachdenklich geht der Wandervogel Hans Thiele nach Hause.

Der Sommer geht dahin, und Hans hat viel gelernt und noch mehr gesehen.

Er weiß jetzt, wie man ein Zelt baut und er kennt alle Landheime der Marl. Er ist viele hundert Kilometer marschiert und hat unterwegs gutes Essen gegessen und schlechtes Essen, er hat unter der brennenden Sonne geschwitzt und im kalten Regen geströfelt. Er hat alle Lieder gelernt, die es in der Pachtzeit gibt. Er hat sich einen richtigen militärischen Tornister beschafft, mit rotbraunem Fellbezug, an den man das Kochgeschirr schnallen kann und Zeltbahn, Decke und Spaten. Und dieser Tornister wird niemals voll, man kann in ihn hineinstopfen, was man will.

Und damit marschiert man dann hinaus an jedem Sonnabend nachmittags, dorthin, wo niemand als die Pachtzeit etwas zu sagen hat, in die Wälder, in die Wiesen, zu den Gewässern. Man wirft Speer und stößt Stein und schwimmt und belauscht das Wild, man klettert auf schwierige Bäume und schleicht durch das Schilf, man sitzt lange Stunden am Feuer und starzt in die Glut.

Hans hat die Nachtwache. Er hockt bei den prasselnden Zweigen und hört zu, was die Nacht ringsum flüstert und raunt, manchmal wirft er einen neuen Zweig in die Glut, dann springen die Nadeln glühend hoch und verbrennen zu weißer Asche. Und dann ist es wieder ganz still.

(Fortsetzung folgt)

Landnachrichten

Papiergeld als Kinderpielzeug

Niedlingen. Der kleine Rudi hatte eine Freude an bunten Bildern. Als ihm zwei dieser kleinen netten Bilder die er sich aus Mutters Schrank geholt hatte, in die Hände fielen, vergnügte er sich damit bei kindlichem Spiel, bis er ihrer Überdrüssig wurde und sie an einen unbekannten Mann auf der Straße verlor. Dieser jedoch machte große Augen, als die bunten Bilder sich bei näherem Zusehen als zwei waschechte fünfzig Markstücke entpuppten. Mutter war froh, daß Rudi für diesmal an einen ehrlichen Menschen geraten war.

Gefährlicher Einbrecher festgenommen

Buchau a. N. Vor einigen Tagen waren in Burgweiler (Baden) im Rathaus und in der Molkerei Einbruchsdiebstähle verübt worden. Nunmehr ist es gelungen, in Buchau den Täter in dem Augenblick zu verhaften, als er dort einen neuen Einbruch verüben wollte. Die Polizei konnte auch das Diebeslager entdecken, in dem der Einbrecher seine Beute verwahrt hatte. Das Diebeslager befand sich in einer Feldscheuer und enthielt neben allerlei Lebensmitteln auch Lebensmittelfasten und ein Fohrerad. Mit einem amtlichen Stempel, den der Verbrecher bei einem Einbruch in das Bürgermeisteramt eines Bodenseerorts gestohlen hatte, hatte er sich eigene „Ausweisepapiere“ ausgestellt.

Aus Baden

Birzheim. Zwei Frauen zu Tode gefürtzt. Bewohner eines Hauses an der Wagnerstraße fanden eine dort wohnende 72 Jahre alte Frau mit einer stark blutenden Wunde auf dem Boden ihrer Küche liegend auf. Es wurde

festgestellt, daß die Bedauernswerte vermutlich während des Kochens von einem Unwohlsein befallen wurde und zu Boden stürzte. Ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, ist die Frau, die nach ärztlichen Feststellungen einen Hirnschlag erlitten hat, im Städt. Krankenhaus gestorben. — Ferner kam in einem Hause an der Christoph-Allee eine 78jährige Frau, als sie vom Keller nach ihrer Wohnung gehen wollte, im Treppenhans zu Fall. Sie zog sich dabei einen Halswirbel- und Schädelbruch zu, die kurze Zeit nach dem Unfall zum Tode der Greisin führten.

Das Kriegsrisiko bei den Sterbefällen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat für die Sterbefälle, soweit sie kleinere Versicherungsvereine sind, eine neue Verordnung erlassen, die ab 1. September 1939 gilt. Darnach deckt die Versicherung für Kriegsteilnehmer und Nichtkriegsteilnehmer die Kriegsgefahr, und zwar ohne Wartezeit davor, daß beim Tode des Versicherten in Zusammenhang mit Kampfhandlungen oder anderen kriegerischen Ereignissen die volle Versicherungsleistung gewährt wird. Soweit es bisher nicht geschehen ist, sind die Leistungen nachzuschauen. Dagegen ist bei allen Sterbegeldversicherungen, die nach dem 31. August beantragt sind oder künftig beantragt werden, neben den Beiträgen ein einmaliger Gefahrenzuschlag zu erheben, wenn die Versicherungssumme über 500 Mk. beträgt. Der Gefahrenzuschlag beträgt 1 v. H. des über 500 Mk. hinausgehenden Teiles der Versicherungssumme.

Wirtschaft für alle

Der Einsatz der Kartoffeldämpfkolonnen
Während bei der bisherigen Art der Futterkartoffel-Ernte die Kolonnen im Keller oder in Mi-

ten durch Verfaulen, Eintrocknen und Auswaschen ein Gewichtsverlust von rund 25 v. H. der eingelagerten Menge zu verzeichnen war, ermöglicht die Einfäuerung der Kartoffeln in besonderen Gefäßbehältern deren restlose Auswertung ohne irgendwelche Verluste. Hinzu kommt, daß durch die Einfäuerung eine wesentliche Arbeitserleichterung und Brennstoffersparnis eintritt. In Württemberg sind in erster Linie die Ewar- und Darlehenstassen Träger der Kolonnen. Württemberg hat heute insgesamt 150 Dämpfkolonnen, darunter 130 Kolonnen. Während die letzteren oft 10 bis 12 Deckflächen beheimen, ist der Rest von 20 Anlagen stationärer Art.

Die Jahresleistung der württembergischen Kolonnen betrug im Winter 1938/39 über 707 000 Zentner eingefäuerte Kartoffeln. Wenn man berücksichtigt, daß das Einfäuern je Zentner zwischen 15 bis 20 Pfg. kostet, dann kann man errechnen, was jeder Hof jährlich allein nur an Brennmaterial spart, weil er für das in kleineren Mengen erfolgende Dämpfen von einem Zentner Kartoffeln beträchtlich höhere Ausgaben für Brennmaterial hat. Unsere Landfrauen hört man immer wieder sagen, daß die Kartoffel-einfäuerung bzw. das Dämpfen mit solchen Anlagen einer der größten Vorteile der agrarpolitischen Maßnahmen des Reiches sind. Es ist zu hoffen, daß in dem jetzt beginnenden neuen Dämpfzeitabschnitt noch weitere landwirtschaftliche Betriebe zur Einfäuerung von Kartoffeln übergehen.

Innerbezirklicher Fettausgleich

In der Praxis hat es sich herausgestellt, daß der eine Metzgereibetrieb mehr Fettfunden hat als er auf Grund der ihm zugewiesenen Lebendschweine bzw. Schweinehälften Fett abgeben kann, während der andere Betrieb zu wenig Fettfunden hat und daher Fett übrig behält. Hier tritt nun, wie auf einer Besprechung des Bezirksnennungsmeisters Surber mit den Metzger-

Obermeistern von Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart mitgeteilt wurde, ein innerbezirklicher Ausgleich ein, und zwar innerhalb der einzelnen Metzgereibetriebe des Bezirks. Das überschüssige Fett (Speck und Schmalz) wird bei den Schlachthöfen bzw. den Sammelstellen für Talg abgeliefert und der Württ. Fettzschmelze in Stuttgart zur Weiterverarbeitung überandt.

Bezirksnennungsmeister Surber kündigte die Aufstellung sog. Bezirksgruppenmeister an. Diese Maßnahme soll zur Entlastung der Marktgemeinschaften sowie zur Bewerterstellung einzelner Schlachtungen in Württemberg dienen. Bezirksgruppenmeister kommen nur in Frage für Innungen, die Verteilungsstellen, Mittel- und Zoopmärkte haben. In diesen Innungen sollen Gruppen von 10 bis 15 Meistern gebildet werden, an deren Spitze der Bezirksgruppenmeister steht. Dieser hat die Aufgabe, für seine Gruppe das Fett in Empfang zu nehmen, zur Veranschlagung zu bringen und es unter die einzelnen Gruppenmitglieder entsprechend ihrem durch Sammelbogenabrechnungen nachgewiesenen Bedarf zu verteilen.

10 000 Jungschweine für den Osten. In diesen Tagen sind die ersten Transporte von etwa 10 000 Jungschweinen in die neuen ostdeutschen Reichsgebiete abgegangen. Weitere Transporte werden folgen. Wahrscheinlich werden für den gleichen Zweck mehrere hunderttausend Käufer im Innern des Reiches aufgekauft werden. Durch diese Aktion soll die Lücke geschlossen werden, die während des Polenfeldzuges im Schweinebestand des neuen Reichsgaues entstanden war.

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: K. Dörmann (siehe Buchdruck), Calw. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Kunsthonig

- 1) Kinder bis zu 14 Jahren erhalten auf den Einzelabschnitt F 3 der Reichsfettkarte R u. KIK 125g Kunsthonig.
- 2) Soweit Einzelhandelsgeschäfte keinen entsprechenden Vorrat an Kunsthonig besitzen, erhalten sie auf Antrag vom Ernährungsamt Abt. A (Kreisländereisen) in Calw vorläufige Bezugsscheine. Diese werden später mit den abzuliefernden Bezugskartenabschnitten verrechnet.

Calw, den 10. November 1939.

Der Landrat:

Altbulach, den 10. November 1939.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters

Michael Reutter

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer von Iwerenberg, der Kameraderkameradschaft und dem Leichenschor, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Margarete Reutter** mit Kindern.

Ein Ladenfenster ist sehr schön

nur sollte jemand vor ihm stehen.
Doch um die Kunden hinzuführen
muß man beständig inserieren.

Schwarzwald-Wacht Calw

Altsheim, den 13. November 1939.

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes

Heinrich Stahl

Bauer

aus nah und fern erfahren durften, sagen wir hiemit herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Katharine Stahl** geb. Reinhardt

Losverkäufer

für den Vertrieb der Kriegswinterhilfs-Lose sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbungen an die Ortsgruppe Calw der NSDAP, Bischoffstraße 26

Eine ältere

Ruh samt Kalb

fehlt dem Verkauf aus

Richard Better, Kohlenhandlung Gehingen

Eine

Ruh

mit dem dritten Kalb verkauft

Riethammer, Postb. a. D. Holzbronn

Eine mit dem 3. Kalb hoch-trächtige

Fahrkuh

verkauft

Joh. Ruffner, Spehhardt

Ein 15 1/2 Wochen trächtiges

Mutterschwein

verkauft

Fritz Luz, Altbulach

Dauer-Konservendosen



Servi

für Fleisch, Wurst u. Früchte

Carl Herzog Eisenhandlung

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Welche bezugscheinpflichtigen Lebensmittel gibt es in der Woche vom 13. bis 19. November 1939?

Es erhalten auf die	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelkarte		Reichskarte für Marmelade und Zucker		
	Personen über 10 Jahre Kleinkinder: bis 6 Jahre Kinder: 6-10 Jahre	Gramm	Personen über 6 Jahre Kleinkinder: bis 6 Jahre	Gramm	Person über 14 Jahre Kleinkinder: bis 6 Jahre Kinder: 6-14 Jahre	Wareneinheiten	Gramm	Kleinkinder: bis 6 Jahre Kinder: 6-14 Jahre	Liter	Normalverbraucher: alle Personen ohne Rücksicht auf das Alter (auch Schwer- und Schwerstarbeiter)	Gramm	Lebensm.-Art	
Normalverbraucher	4 8 12 b (6 mal) je 50 g	1000 500 500 oder 375 Mehl 400	13, 14, 15 (je 100) a, b, c, d (4 Stück je 50)	300	4 a 2, b 2 4	Butter usw. Schlachtfette Margarine Öle usw. Käse oder Quarg	125 62,5 187,5 für 2 Wochen 62,5 125	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter, und besondere Berufe. Butter- und Magermilch ist frei!	22-28 1/2 und 1/4 Liter	L 17-26 * je 25 für 2 Wochen L 11, 12, 27, 28 je 25 für 4 Wochen L 13, L 29, L 30 je 125 L 14	25 soweit vorhanden	Sago, Kart.-Stärke, Pudding, Kaffee-Ers. oder Zusatzmittel	4 100 Marmelade oder 40 g Zucker 4 250 Zucker
Kleinkinder (KIK)	4 (6 mal) je 100 g 8 x	600 500 oder 375 Mehl 125 Nährmit.	4 d	125	4	Butter usw. Käse oder Quarg	125 62,5 125	22-28 1/2 Liter	je 1/2 Liter täglich	KIK, K, S, Set wie Normalverbraucher			
Kinder (K)	4 8 12 b (2 mal) je 100 g	500 500 500 oder 375 Mehl 200	wie Normalverbraucher		a 2, b 2 4	Butter usw. Margarine, Öle usw. Käse oder Quarg	125 187,5 für 2 Wochen 62,5 125	22-28 1/2 Liter	je 1/2 Ltr. täglich	Erläuterungen zu den einzelnen Gruppen.			
Sonderregelung für: Schwerarbeiter (S)	4 8 12 b (6 mal) je 100 g	1000 1000 1000 oder 750 Mehl 800	13, 14, 15 (je 100) a, b (je 250) c, d (je 100)	300	a 2, b 2 4	Butter usw. Schlachtfette Margarine, Öle usw. Käse oder Quarg	125 125 312,5 für 2 Wochen 62,5 125	Schwerarbeiter erhalten nur Milch (1/2 Liter), wenn sie zu den Berufen zählen, die der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind		Reichsbrotkarte: Auf die mit B x bezeichneten Abschnitte der K-Karte wird vorläufig nichts zugeteilt. Auf die mit einem x bezeichnete KIK-Karte werden vorläufig folgende Kindernährmittel abgegeben: Deutsches Puddingmehl, Gustin, Maizena, Mondamin, Rizena und im Südtiroler können auf die Abschnitte der Reichsbrotkarte 5, 6, 7, 8 je 75 g Mehl und von Schwer- und Schwerstarbeitern je 750 g Mehl anstelle der vorgesehenen Brotmengen bezogen werden. Unbeschadet dieser Regelung können von allen Verbrauchergruppen auf L 32 der Nährmittelkarte 750 g Mehl bezogen werden.			
Schwerstarbeiter (Sst) außerdem:		1000		200		Schlachtfette Margarine, Öle usw.	385 125 i. 2 Wo.	wie Schwerarbeiter		Reichsfleischkarte: Auf den Abschnitt F. 16 Normalverbraucher, S, Sst, und F 4 KIK bleiben Zuteilungen vorbehalten. Bei Schalenwurst können auf die Abschnitte der rechten Seite der Fleischkarte die doppelten Mengen abgegeben werden.			

Ratlos gegenüber dem Rindfleisch?

Wenn das Rindvieh im Herbst von der Weide kommt, dann sind die Vieh- und Fleischmärkte natürlich gut mit Rindfleisch versorgt. Das wird auch die Hausfrau im Fleischerladen merken. Wir geben ihr einige Hinweise an die Hand, mit deren Hilfe sie in die Verwendung des Rindfleisches etwas Abwechslung bringen kann: Rinderbrust mit Meerrettichsauce; Rinderrouladen, in die man zum „Strecken“ eine Füllung aus gewiegtem Fleisch, eingeweichtem Semmel und Gewürzen einrollt; Goulasch mit gekochten Kartoffelklößen; Saure Flecke; Sauerbraten; und als Restverwertung ein Auflauf aus geschichteten Kartoffelscheiben, Gemüse, Fleisch mit etwas Fett und geriebenem Käse oben auf.

Achtung! Vom 28. 11. an gelten neue Lebensmittelkarten, die teilweise erhöhte Zuteilungen enthalten.

Rindfleisch als Brotaufstrich.

Fleisch durch den Wolf drehen (oder wiegen), mit Salz, Essig oder Zitronensaft (Citrus), Öl und verschiedenen Gewürzen zu einem schmiegsamen Brei verarbeiten. Wenn möglich, ein Eiweiß darunters. Als Gewürze eignen sich: Sardellen, Zwiebeln,

Senf und alle Küchenkräuter. Man kann auch gekochtes Rindfleisch verwenden und durch andere Gewürze immer wieder einen neuen Geschmack erzeugen. Ohne Fettunterlage direkt aufs Brot zu streichen!

Kleine Wirtschaftswinke

Buttermilch erhält die Hausfrau nach vorheriger Bestellung in ihrem Milchgeschäft. Buttermilch ist für die Herstellung von Suppen und Speisen zu verwenden. Saure entrahmte Milch oder Buttermilch eignen sich vorzüglich zum Anmachen von Salaten.

Die Käsemenge der Woche muß richtig verteilt werden: Für die Hälfte der Karten wird Quark gekauft, für die andere Hälfte Käse.

Apfelsinenschmeck sehr gut als Brotaufstrich zum 1. Frühstück! Marmelade läßt sich mit Apfelsinenschmeck strecken!

Vegetarier können unter Verzicht auf den Fleischbezug wöchentlich Nahrungsmittel, Butter und Quark erhalten. Vegetarisch ernährte Kinder bis zu 6 Jahren können die Hälfte der Sätze der Erwachsenen beziehen. Nähere Auskunft geben die Ernährungsämter.

An Schokolade können bis zum 19. November je Verbraucher 100 g Tafelschokolade oder 125 g Pralinen u. dgl. abgegeben werden. Außerdem kann jeder Verbraucher 125 g Lebkuchen beziehen. In welcher Form der Verkauf geregelt wird, ist von den Ernährungsämtern örtlich bekanntzugeben worden. Kakaopulver darf noch nicht verkauft werden. Schokolade und Lebkuchen können je nach Wahl in demselben oder in verschiedenen Geschäften bezogen werden. Kann ein Händler nicht die volle Ration zu teilen, so kann der Verbraucher den Rest anderweitig hinzukaufen.